

DER MANN

DER NICHT REDEN KONNTE

Eine Grotteske aus dem Nachlaß von Arkadij Awertschenko

In der Villa ging es lustig her, es waren viele Gäste da. Gegen 3 Uhr nachts waren alle müde, abgespannt und sehnten sich nach Ruhe . . . Es stellte sich heraus, daß acht Personen in der Villa übernachten wollten und bloß vier Fremdenzimmer zur Verfügung standen. Die reizende Hausfrau stellte mir einen kleinen, unteretzten Mann vor und sagte mit freundlichem Lächeln:

„Das ist Ihr Zimmergefährte. Darf ich vorstellen? . . . Alexej Maximowitsch Maximow. Sie müssen mit dem Herrn in einem Zimmer übernachten!“

Ich hätte ein eigenes Zimmer vorgezogen, aber so mußte ich in den sauren Apfel beißen und sagte gelassen:

„Bitte, Anna Petrowna!“

Der kleine Mann schaute mich prüfend an und fragte dann in einem fast schüchternen Tone:

„Hoffentlich haben Sie nichts dagegen?“

„Aber, bitte, weshalb soll ich was dagegen haben?“

„Sehen Sie, ich bin kein angenehmer Bettnachbar!“

„Weshalb?“ fragte ich.

„Ich bin ein älterer Herr, rede sehr wenig . . . Ich bin, wie der deutsche General Moltke, ein Schweiger. Sie aber sind ein junger Mann, der zweifellos vor dem Schlafengehen noch gern ein wenig plaudert, und wer weiß, ob wir zueinander passen werden!“

„Das macht nichts. Ich werde mit Vergnügen schweigen, ich plaudere nicht gern in der Nacht!“ sagte ich liebenswürdig.

„Famos,“ rief Maximow, „dann passen wir ja zueinander, das ist ausgezeichnet.“

Als wir in unser Zimmer kamen und uns auszuziehen begannen, sagte Maximow zu mir:

„Wissen Sie: es gibt Menschen, die organisch das Schweigen nicht vertragen können. Deshalb habe ich Sie vorhin gefragt. Ich bin ein bekannter Schweiger, und aus mir ist schwer ein Wort herauszubekommen, deshalb mögen mich viele nicht. Viele sagen: Das ist kein Mensch, das ist ein Stück Holz!“

„Ich bilde eine angenehme Ausnahme,“ rief ich lachend, „denn kaum bin ich im Bett, da schnarche ich schon.“

Maximow zog bedächtig den einen Schuh aus, stellte ihn in eine Ecke, versank einen Augenblick in Schweigen und sagte dann nachdenklich:

„Ja, ja . . . ich erinnere mich . . . In meiner Jugend spielte sich einmal folgender Fall ab: Ich lebte gemeinsam in einem Zimmer mit dem Studenten Silantjew . . . Der Student kannte mich wenig. Also, wir zogen zusammen . . . Ich lebe mit ihm, rede kein einziges Wort . . . Es vergehen zwei, drei, fünf Tage — ich schweige. Zuerst macht er sich über mich lustig, dann wird er nervös, dann ruft er mir verärgert zu:

„Maximow, hast du den Verstand verloren? Weshalb schweigst du? Sage doch etwas!“

Aber ich schweige wie ein Fisch. Da wurde er rabiät, packte seine Sachen zusammen und rief mir zu:

„Mit einem Toten lebe ich nicht. Morgen ziehe ich aus!“

Und am nächsten Morgen war er auf und davon. Was sagen Sie dazu?“

„Das war einfach ein nervöser Mensch!“ bemerkte ich kurz und kroch in das kühle Bett.

„Ist ein Mädchen mit 20 Jahren auch nervös?“ fragte Maximow. „Sehen Sie, ich hatte eine Braut. Sie sagte zuerst zu mir: